

»Kein Grund sich zurückzulehnen«

Interview mit Dr. Paolo Fantoni, Präsident der European Panel Federation EPF in Brüssel

ba. Wie gut geht es der Holzwerkstoffindustrie? Gibt es in der Tat in dieser Branche paradiesische Zustände? Sind es nur die großen Unternehmen, die künftig gute Chancen haben werden, und reicht überall das Rohstoffangebot? Darauf antwortete der Präsident der European Panel Federation und namhafter Hersteller von Holzwerkstoffplatten in Ossopo, Italien, Dr. Paolo Fantoni, im folgenden Interview anlässlich der Generalversammlung des Verbandes 2018 in Luzern (vgl. Seite 675).

Holz-Zentralblatt: Die wirtschaftliche Lage der Holzwerkstoffindustrie in Europa ist sehr gut. Ist das jetzt ein Grund sich zurückzulehnen in der Branche und einfach nichts zu tun?

Paolo Fantoni: Also, einen Grund, sich zurückzulehnen, gibt es auf keinen Fall. Die Auseinandersetzungen, die wir heute international, aber auch auf nationaler Ebene haben, sind besorgniserregend und bedeuten, dass wir eigentlich sehr genau hinschauen müssen, wie wir im positiven Bereich bleiben können. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, dass die Mitglieder unseres Verbandes zusammenhalten müssen, damit all jene Hindernisse, die sich aufbauen, auch wieder abgebaut werden.

HZ: Welche Hindernisse meinen Sie?

Fantoni: Am ganzen Sektor Holzbau haben wir erhebliche Unterschiede in der Gesetzgebung und in den Normen.

Das ist ein wirklich großes Problem. Dadurch wird die Entwicklung insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen und vor allem von Pilotunternehmen, die hier Vorreiter in ihrem Sektor werden könnten, behindert.

HZ: Bekanntlich gibt es auf der einen Seite sehr große Holzwerkstoffhersteller, und die prosperieren auch. Auf der anderen Seite sind es die vielen Kleinen, die stagnieren oder aufgeben. Ist das eine gesunde Entwicklung?

Fantoni: Es ist klar, dass die Konsolidierung in unserer Branche weitergehen wird. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite gibt es allerdings kleine und mittlere Unternehmen, die sehr wohl innovativ und auch zukunftsfruchtig sind.

HZ: In Italien wächst die Bedeutung des Holzbaus, und die Holzwerkstoffindustrie profitiert davon. Was ist der Grund dafür?

Fantoni: Italien hat hier eine besondere Entwicklung mitgemacht, nämlich aufgrund der Erdbebenkatastrophen. Dadurch gewann auch das Bauen mit Holz entsprechende Popularität. Auch im Fernsehen, wo man gezeigt hat, was alles mit Holz möglich ist, fand entsprechende Öffentlichkeitsarbeit statt. Wir glauben aber, dass auch in anderen Ländern mehr und auch erfolgreich mit Holz gebaut wird. Und das wird sich noch steigern.

HZ: Auf dem italienischen Markt gibt es mit der türkischen Kastamonu Entegre einen neuen Mitbewerber. Wie reagiert die Branche darauf?

Fantoni: Kastamonu Entegre ist nach Italien gekommen in einer Zeit, in welcher es der Wirtschaft sehr gut geht – dadurch wird der Effekt dieser neuen Konkurrenz nicht unbedingt so stark sein. Aber es ist sicher so, dass wirtschaftliche Situationen sich ändern. Und daher wird es eine Auseinandersetzung geben, sobald die Märkte etwas schwächer werden. Italien bietet durchaus ein gutes Umfeld für ein türkisches Unternehmen, das bereit ist, stark zu investieren, aber mit dem Ziel, nicht nur in Italien, sondern in ganz Europa Fuß zu fassen.

HZ: Die aktuelle Rohstoffsituation hat sich für die gesamte Branche verbessert. Es muss auch immer genug

Holz vorhanden sein. Wie sieht es da aus?

Fantoni: Wir können mit der jetzigen Situation einigermaßen zufrieden sein, aber die Wahrheit ist, dass die Holzversorgung nicht in ganz Europa gleich ist. Wir sehen, dass es sehr starke lokale und auch regionale Unterschiede gibt. Auch die Möglichkeit und die Bereitschaft, Recyclingholz zu verwenden, und die Transportkosten sind in verschiedenen Ländern unterschiedlich. Das ist die eine Seite. Auch das Angebot beim Holz selbst ist unterschiedlich. In Österreich ist beispielsweise sehr viel mehr Nadelholz zu bekommen. Wir haben in Südeuropa auf jeden Fall ein Problem mit der Holzverfügbarkeit, und deshalb ergibt sich dort eine ganz besondere Situation in Richtung Recyclingholz. Die Technologie dazu muss noch weiterentwickelt werden, damit dieses Holz besser verwertet werden kann.

HZ: Wir erinnern uns natürlich an Ihre Rede bei der Generalversammlung in Porto letztes Jahr. Sie haben im Zusammenhang mit der Erklärung von Venedig gesagt, dass viele Ziele bereits verwirklicht sind. Welche Ziele gilt es noch zu erreichen?

Fantoni: Positiv sind auf jeden Fall die Resultate, die wir bereits erreicht haben, zum Beispiel bei der Verwen-



» Es ist klar, dass die Konsolidierung in unserer Branche weitergehen wird. «

Dr. Paolo Fantoni,
Präsident der European Panel
Federation EPF, Brüssel Foto: Amschl

dung des Rohmaterials. Dort gilt es aus unserer Sicht, Prioritäten zu setzen, und zwar in Richtung der kaskadischen Nutzung von Holz. Wir haben da auch eine andere Auffassung als die Skandinavien, die eigentlich nicht bereit sind, über das Thema kaskadische Nutzung zu sprechen. Eine andere Sache, die noch nicht erledigt ist, ist die „End of life“-Situation von Möbeln – also wie man Altmöbel entsorgen soll. Wir erwarten aber, dass die Möbelhersteller auch die Verantwortung für das Recycling übernehmen, und das wird sicher auch eine Änderung der Situation des Altholzes mit sich bringen.